

Entsprechung und Ergänzung), der Erbsünde (die Störung der Beziehungen), der Brautschaft in der Heilsgeschichte und der Erlösung (Maria als Urbild der Braut).

Im dritten Abschnitt der Publikation (249–293) geht es um die »Umsetzung des marianischen Anliegen in die gläubige Existenz«: Weihbischof Klaus Dick beleuchtet das Thema »Maria und die Jugend«. Johannes Nebel fragt nach der Bedeutung Marias für die »Gottgeweihten« (257–272). Dabei bezieht sich der Autor vor allem auf die beiden Apostolischen Schreiben »Redemptio Donum« (1984) und »Vita Consecrata« (1994).

Achim Dittrich geht der Frage nach, wie der Papst die spirituelle Verbundenheit der Gottesmutter mit dem sakramentalen Amtspriestertum versteht: Dabei betont der Verf., dass Johannes Paul II. von Maria immer im Kontext Christi und der Kirche spricht. Im Gründonnerstagsbrief von 1979 und in einer Generalaudienz von 1993 hat sich der Papst grundlegend zum Thema »Maria und die Priester« geäußert. Dittrich betont, dass Maria für Johannes Paul II. in erster Linie die »Mutter der Kirche« ist. Sie ist – an der Seite Christi – das »Gegenüber der Kirche«. Häufig spricht der Papst auch von Maria, der »Mutter der Priester«.

Die Beiträge dieser Publikation zeigen, dass von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Mariologie immer wieder wichtige Impulse ausgehen. Mariologie ist kein Randthema der Theologie, sondern zunächst verbunden mit den zentralen Glaubensgeheimnissen der Christologie und der Ekklesiologie. Johannes Paul II. bringt durch seine klare marianische Ausrichtung zum Ausdruck, dass die Kirche den Weg der Nachfolge Christi nur im Blick auf die »Mutter der Kirche« (Papst Paul VI.) gehen kann.

*Josef Kreiml, St. Pölten*

*Alviar, J. José: Escatología, (Manuales de Teología Nr. 15), Pamplona: EUNSA 2004, 365 S., ISBN 84-313-2176-8.*

In der auf 37 Bände geplanten Reihe der theologischen Fakultät Pamplona »Manuales de Teología« sind inzwischen ein gutes Dutzend von Einzelabhandlungen erschienen. Der Autor, Professor für Dogmatik an die Universität von Navarra, erörtert die Menschheitsfrage nach der Zukunft des Menschen und der Welt.

Sehr ausführlich und gründlich werden die Einzelfragen der Eschatologie behandelt, sowohl die biblische Grundlegungen, wobei Vf. auch stark auf das Alte Testament zurückgreift, als auch die Vertiefungen und Präzisierungen im Verlauf der Dogmengeschichte und der aktuelle Diskussionsstand.

Starkes Interesse wird den Themen »Parusie« und »Reich Gottes« zugewandt. Gliederungsmäßig hält sich der Vf. nicht an die Etappen des individuellen Lebens, sondern an die großen heilsgeschichtlichen Marksteine; d.h. die universale Eschatologie mit der Wiederkunft Christi (Escatología Consumada) wird zuerst dargestellt und erst dann der Zwischenstand (Escatología Incoada). Bei dieser Anordnung sticht die Christozentrik der Eschatologie und ihre theologische Strukturierung mehr hervor, denn die allgemeine Auferstehung und das universale Gericht sind im Neuen Testament als Machterweise Christi mit seiner Wiederkunft verbunden. Die Christozentrik zeigt sich auch daran, dass Alviar Zwischenstand bzw. Zwischenzeit mit der Zwischenzeit der drei Tage Christi zwischen Tod und Auferstehung begründet. Damit können sich auch moderne, inzwischen schon wieder abnehmende Theorien von der Auferstehung im Tod und der Zeitlosigkeit nach dem Tod gar nicht entfalten. Freilich scheinen durch diese Anordnung gewisse existenziell und apologetisch nicht belanglose Argumentationsstränge im Zusammenhang mit der unsterblichen Seele etwas in den Hintergrund gerückt zu werden, etwa die in der dialektischen Theologie K. Barths und in Reaktion zur ausschließlichen Unsterblichkeitslehre M. Mendelssohns (ohne Auferstehung!) von C. Stange u. P. Althaus (in Fortführung lutherischer Tendenzen) vertretene Ganztodtheorie. Eine Annahme der unsterblichen Seele besagt keineswegs eine Leugnung des Grabes, wie O. Cullmann gemeint hat. Mag sein, dass hier im deutschen Sprachraum etwas andere Akzente gesetzt werden.

Insgesamt erfüllt dieses Werk in hohem Maß die an ein Handbuch gerichteten Erwartungen: kurze, umfängliche Information, klare Fundierung in Schrift und Tradition, Berücksichtigung der aktuellen Literatur und Diskussion. Das Buch ist zu empfehlen.

*Anton Ziegenaus, Bobingen*

*Mycek, Stanislaw: Cristianesimo e missione. Dialogo col pensiero teodrammatico di Hans Urs von Balthasar, Sandomierz: Wydawnictwo Diecezjalne 2003, 307 S., ISBN 83-7300-259-6, Euro 20,-.*

Die im Dezember 2002 an der Theologischen Fakultät Lugano verteidigte Dokorthese ist von Prof. Manfred Hauke moderiert worden. Sie rückt den Sendungsbegriff in die Mitte der Arbeit und versteht sich als Dialog mit dem theodramatischen Denken Hans Urs von Balthasars (1905–1988). Die acht Kapitel des Buches entrollen ein gewaltiges Programm, das auf vier Hauptteile verteilt wird. Das erste Kapitel (39–54) skizziert den Sen-